## Spendenaufruf

Kultur hat es immer noch schwer. Neue Herausforderungen sind hinzugekommen. Wer helfen möchte kann dies durch eine Spende tunans **Kulturzentrum der IKG** beim **Bankhaus Hauck & Aufhäuser**; **BIC: HAUKDEFF; IBAN: DE05502209000006709406**

## Sprachkurse an der Jüdischen Volkshochschule München

**Iwrit**: Für Interessierte mit Vorkenntnissen ist ein Einstieg jederzeit möglich. Unterrichtet wird nach der in Israel üblichen Ulpan-Methode für Einwanderer, effektiv und praxisorientiert, in Wort und Schrift. Der Unterricht findet wöchentlich einmal für 90 Minuten statt, Unterrichtsbeginn ist um 18:00 bzw. 19:30 Uhr.
Für Anfänger ist zur Zeit nur eine Anmeldung auf Warteliste möglich.

**Jiddisch-Lesekreis**: Gelesen werden Klassiker der jiddischen Literatur. Als Online-Lesekreis für Interessenten, die bereits das Aleph-Beit beherrschen.

Auskunft und Anmeldung unter **(0 89) 20 24 00-491** oder **juedischevhs@ikg-m.de**

## Bibliothek

Foto: Vauel

Die Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern verfügt über eine Präsenzbibliothek im Jüdischen Gemeindezentrum am Jakobsplatz. Sie richtet sich an ein allgemeines sowie wissenschaftlich interessiertes Publikum mit dem Schwerpunkt »Judentum« in all seinen Facetten. Im deutschsprachigen Raum verfügt die IKG München und Oberbayern nach Berlin und Zürich über die drittgrößte Bibliothek einer Jüdischen Gemeinde.

Ein Besuch ist nur nach telefonischer Voranmeldung möglich.
Kontakt: **(0 89) 20 24 00-475**
Mittwoch von 12–18 Uhr sowie Donnerstag: 10–15 Uhr

## Save the Date:

**Sonntag, 26. Juni 2022 – Sommerfest am St.-Jakobs-Platz**
zum Abschluss des verlängerten Festjahres
»1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland«
und zum 15-jährigen Jubiläum des Jüdischen Zentrums
unter Mitwirkung aller Anrainer

## Corona-Hinweise

Die Israelitische Kultusgemeinde bittet bei allen Veranstaltungen im Jüdischen Gemeindezentrum sowie in der Synagoge weiterhin eine FFP2-Maske zu tragen.

## Das Kulturzentrum im Internet:

**Facebook:** www.facebook.com/kulturamjakobsplatz
**Instagram:** www.instagram.com/kulturamjakobsplatz
**Blog:** https://kultur-am-jakobsplatz.de
**Digitales Abo:** https://kultur-am-jakobsplatz.de/kulturnachrichten

Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern

**April 2022**
**Ausblick auf Juni**

Benutzen Sie bitte für Überweisungen die Bankdaten des Kulturzentrums der IKG beim Bankhaus Hauck & Aufhäuser
BIC: HAUKDEFF
IBAN: DE05502209000006709406

Jahres-Abonnement für Kulturinformationen 30,– Euro

# Kulturnachrichten

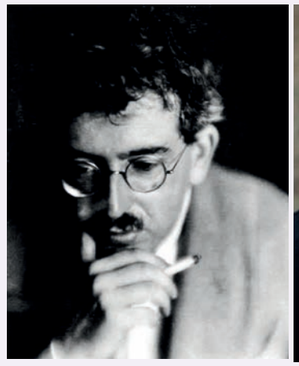
aus dem Kulturzentrum der IKG

St.-Jakobs-Platz 18 • 80331 München Tel. (089)202400491 • Fax (089)202400470 E-Mail kultur@ikg-m.de • www.ikg-m.de

**Mittwoch, 20. April 2022** | **19:00 Uhr** | **Vortrag**

*Im Rahmen der Reihe »Erinnerung für die Zukunft – Jüdisches Leben in Deutschland«*

## Zwiesprachen zwischen gestern und heute »... als sei alles, was eigentlich uns bevorsteht, ein Vergangenes.« Wolfram Eilenberger trifft Walter Benjamin


Walter Benjamin, 1928. Quelle: Akademie der Künste, Berlin - Walter Benjamin Archiv

Wolfram Eilenberger
Foto: Annette Hauschild

Moderation: ***Dr. Susanne May***, Münchner Volkshochschule

Eine Muschel, in deren Rauschen das 19. Jahrhundert zu hören ist. Das Gedächtnis als Medium, in dem man wie im Erdreich graben muss. Ein Engel, der zurückblickt und in die Zukunft geweht wird: Walter Benjamins literarische Denkbilder laden wie seine philosophischen und ästhetischen Schriften dazu ein, sich auf ein ungewöhnliches Verständnis von Zeit und Erinne rung einzulassen, das die Gegenwart in neuem Licht erscheinen lässt. Der Philosoph Wolfram Eilenberger (»Zeit der Zauberer«) stellt mit Benjamin einen der einflussreichsten Denker des 20. Jahrhunderts vor. Er führt in Benjamins Biografie ebenso wie in sein vielschichtiges Werk ein, die beide, Leben und Werk, von so unterschiedlichen Einflüssen wie jüdischer Theologie, Marxismus und der spannungsreichen Zeitgeschichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts geprägt sind.

***Dr. Wolfram Eilenberger*** ist ein mehrfach preisgekrönter deutscher Schriftsteller und Philosoph. Sein Buch »Zeit der Zauberer – Das große Jahrzehnt der Philosophie 1919–1929« stand mehr als sieben Monate auf der Spiegel-Bestsellerliste. Im November 2018 wurde es mit dem Bayerischen Buchpreis ausgezeichnet und erhielt 2019 in Frankreich den renommierten Prix du Meilleur Livre Étranger.

**Eintritt 10,– Euro**/Schüler, Schülerinnen, Studierende **8,– Euro.**

Anmeldung erforderlich: **https://www.mvhs.de/programm/erinnerung-fuer-die-zukunft-juedisches-leben-in-deutschland.20002/O130067**

oder
**telefonisch**: montags, dienstags 9–13 Uhr, mittwochs, donnerstags 14–19 Uhr unter **(0 89) 48006-6239** (Kursnummer O130067)

**Veranstaltungsort**
Bildungszentrum Einstein 28, Vortragssaal 1, Einsteinstr. 28, 81675 München

**Veranstalter**
Münchner Volkshochschule und Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern

**Dienstag, 26. April 2022** | **19:00 Uhr** | **Vortrag**

*Im Rahmen der Reihe »Erinnerung für die Zukunft – Jüdisches Leben in Deutschland«*

## Zwiesprachen zwischen gestern und heute
## »Wenn man als Jude angegriffen wird, muss man sich als Jude verteidigen«
## Micha Brumlik kommentiert Hannah Arendt

*»Wie kann man die Gegenwart unwirksam machen? Wie kann man die menschliche Freiheit so ungeheuer erweitern, daß sie an keinerlei Grenzen mehr stößt; wie kann man das Selbstdenken so isolieren, daß das denkende Individuum sich an keinerlei »unvernünftiger« Wirklichkeit mehr den Kopf einzuschlagen braucht? Wie kann man gebieten über unabänderlich Geschehenes, als sei es die freie Möglichkeit des morgigen Tages? Wie kann man die Schande des Unglücks, die Infamie der Geburt von sich abstreifen? Wie kann man – ein zweiter Weltschöpfer – die Wirklichkeit in ihre Möglichkeit zurückverwandeln und so der »Mordaxt« entgehen?« Hannah Arendt. »Rahel Warnhagen. Lebens-geschichte einer deutschen Jüdin aus der Romantik«*

Micha Brumlik © MVHS/ Alescha Birkenholz
Hannah Arendt, 1958. Münchner Stadtmuseum, Sammlung Fotografie, Archiv Barbara Niggl Radloff

Micha Brumlik will in seiner »Zwiesprache« die Beziehung von Hannah Arendts Verständnis von ihrem eigenen Judentum zu ihren grundsätzlichen politisch-philosophischen Gedanken überprüfen. Dabei wird es um ihr Verhältnis zum Zionismus ebenso gehen wie um ihre Einstellung zur Haltung von Juden gegenüber der nationalsozialistischen Bedrohung. Nicht zuletzt wird ihre Beziehung zu anderen jüdischen Intellektuellen wie Walter Benjamin sowie weiteren Mitgliedern der »Frankfurter Schule« thematisiert. Dabei wird sich zeigen, dass und wie Hannah Arendt ihre Haltungen im Lichte neuer Erfahrungen immer wieder geändert hat.

***Prof. Dr. Micha Brumlik*** ist Senior Advisor am Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg. Er zählt zu den renommiertesten Stimmen des deutschen Judentums und publiziert zu zeitgenössischen jüdischen Themen.

**Eintritt 10,– Euro/** Schüler, Schülerinnen, Studierende **8,– Euro.**
Anmeldung erforderlich: **https://www.mvhs.de/programm/erinnerung-fuer-die-zukunft-juedisches-leben-in-deutschland.20002/O130060**

oder
**telefonisch**: montags, dienstags 9–13 Uhr, mittwochs, donnerstags 14–19 Uhr unter **(0 89) 48006-6239** (Kursnummer O130067)

**Veranstaltungsort**
Bildungszentrum Einstein 28, Vortragssaal 1, Einsteinstr. 28, 81675 München

**Veranstalter**
Münchner Volkshochschule und Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern

**Mittwoch, 27. April 2022** | **18:30 Uhr** | **Zum Jom HaSchoah**

## Gedenkstunde der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern zum 79. Jahrestag des Aufstandes im Warschauer Ghetto und 77. Jahrestag der Befreiung der Konzentrationslager

**»Elohai N'zor Leschoni«**
(aus dem Schemone-Esre-Gebet)
Musik: Danny Maseng, Satz: Amnon Seelig, vorgetragen vom Synagogenchor ***»Schma Kaulenu«*** unter Leitung von ***David Rees***
Musikalische Begleitung: ***Luisa Pertsovska*** (Keyboard)

**»Eine Vergangenheit, die unvergessen bleibt«**
Rezitation zu Ehren der Opfer durch das Jugendzentrum Neschama

**»Den Staffelstab der Erinnerung weitergeben«**
Betrachtungen der Schoah-Überlebenden ***Charlotte Knobloch***

**El Mole Rachamim**
Vorgetragen von ***Rabbiner Shmuel Aharon Brodman***

Anschließend **Mincha/Maariv**

Charlotte Knobloch im »Gang der Erinnerung« © IKG München und Oberbayern

***Dr. h. c. Charlotte Knobloch***, geborene Neuland, kam 1932 in München zur Welt. Den Holocaust überlebte sie unter falscher Identität in Franken. Nach Kriegsende kehrte sie nach München zurück. Seit 1985 ist sie Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, von 2006 bis 2010 war sie außerdem Präsidentin des Zentralrates der Juden in Deutschland. In diese Zeit fiel auch die Eröffnung der neuen Hauptsynagoge und des Jüdischen Gemeindezentrums am St.-Jakobs-Platz in München.
Sie war von 2005 bis 2013 Vizepräsidentin des World Jewish Congress, für den sie bis heute als Commissioner for Holocaust Memory tätig ist. Im Jahre 2008 erhielt sie das Große Bundesverdienstkreuz, 2009 die Ehrendoktorwürde der Universität Tel Aviv. Seit 2009 ist sie zudem Schirmherrin des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerkes.

**Voranmeldung** erbeten unter Telefon **(0 89) 20 24 00-491** oder **karten@ikg-m.de**

**Organisation:** Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde in Kooperation mit dem Jugenddezernat

**Veranstaltungsort:** Synagoge »Ohel Jakob« am Jakobsplatz

**Erinnern – Gedenken – Feiern – Bewahren**

Seit mindestens 1700 Jahren leben Juden auf dem Gebiet, das sich heute Deutschland nennt, vor Völkerwanderung und Christianisierung. Ob als Stachel im Fleisch der Christenheit, als »Krebsgeschwür im Volkskörper« oder neuerdings als Perlen im Geschmeide europäischer Zivilisation – stets wurden Juden fremdgemalt. Dabei eigneten christliches und jüdisches Europa einander an, waren »nicht mehr zu trennen«. Ungeachtet der osmotischen Beziehung entstand bezeichnenderweise just im Augenblick ihrer rechtlichen Gleichstellung der moderne Antisemitismus und parallel zu den Nationalismen der Zionismus, eine Bewegung, die ihre Zukunft in biblischer Vergangenheit und der Entsiedlung Europas sah.

2021/2022 galt es Viererlei zu tun. *Erinnern*. An eine Geschichte der Ausgrenzung, sowie der gegenseitigen Bereicherung. *Gedenken*. An den Holocaust, der Menschheit Mahnmal ihrer Unmenschlichkeit, der wohl im kollektiven Gedächtnis der Juden als tragischer Kontrapunkt zu Purim (das an die glückliche Errettung der Juden durch den Perserkönig Ahasveros und seiner Frau Esther vor der Vernichtung durch ein vom persischen Regierungsbeamten Haman veranlassten Edikt erinnert) bestehen wird. *Feiern*. Dass hier trotz allem wieder jüdisches Leben gedeiht. *Bewahren*. Das gemeinsame humanistische Erbe, das ein friedliches Zusammenleben erst ermöglicht. Die einen mögen die Chanukkah-Leuchter, die anderen die Kerzen der Adventskränze entzünden, aber nur gemeinsam tragen wir die Lichter der offenen Gesellschaft weiter, damit nächste Generationen »nie wieder« der Finsternis anheimfallen.

Mein Großvater war ein Humanist. Er wurde vom Objekt des grausamsten Kapitels deutscher Geschichte zum Subjekt der deutschen Gegenwart. Er wird in uns »weiter leben«. Zwar hinterlässt er keine jüdischen Enkel, aber zu seinen Nachfahren zählen auch die jüdischen Gemeinden hier. Seine Erben sind wir alle, denn die Bürde der Geschichte zu tragen obliegt nicht allein den Juden. Er war ein Schoah-Überlebender, der uns eine Normalität ermöglichen wollte, die ihm nicht gegeben war: frei, jüdisch sein zu können, ohne es zu müssen; frei, sich zum Judentum zu bekennen, ohne Konsequenzen zu fürchten. Nach dem Stigma des Sterns sollen Juden nie mehr nach den Sternen greifen müssen, wenn sie das vermeintlich Selbstverständlichste wollen: Einfach *sein* – für das die Sprache der Torah keine Entsprechung kennt – und *leben*: לחיות. Am *Werden* dieser Gesellschaft mitzuwirken sind wir alle aufgerufen. Er hatte diesen Traum.

**Gastbeitrag zu »1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland«**

***Judith Faessler*** *wurde 1971 in Genf geboren und wuchs in der Schweiz, den USA und Frankreich auf. Sie ist Orientalistin und Historikerin. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin forscht und schreibt sie u. a. über Extremismus, Terrorismus, Radikalisierung, Ideologien, Verschwörungstheorien, Antisemitismus, Rassismus. Sie ist von fünf Enkelkindern die erstgeborene Enkelin Max Mannheimers und lebt mit ihrer Familie in München.*